Nr. 60. Dienstag den 21. Juli 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Vermischtes.

* Die Sängerin Catalani wurde einst in Weimar zur großherzoglichen Tafel gezogen, und erhielt ihren Platz neben Göthe. Da sie nie etwas von Göthe gehört hatte, so fragte sie ihren auf der andern Seite sitzenden Nachbar, wer es sei. Dieser flüsterte ihr zu: „Es ist der berühmte Göthe." Sie, von keiner Berühmtheit wissend, als die der Tonkünstler, fragte wieder leise: „Welches Instrument spielt er denn?" „Er ist kein Musiker," erhielt sie zur Antwort, „er ist ein berühmter Dichter." — „Was hat er denn geschrieben?" — „Sein erstes Werk, daß so viel Sensation gemacht, und ihm einen rühmlichen Namen erworben, ist der Werther." — „Ja, jetzt erinnere ich mich!" Sie hatte nämlich auf dem Pariser Theater eine jener schlechten Parodien gesehen, in welcher die Empfindsamkeit dieses Romans persiflirt wird. Sie wandte sich nun an Göthe mit den Worten: „Mein Herr! Sie können es sich gar nicht vorstellen, welch' eine Verehrerin des Werther ich bin." — Göthe dankte für dies Compliment mit einem leichten Kopfneigen. „Nie in meinem ganzen Leben hab ich über etwas so lachen müssen," fuhr sie fort, „als über diesen Werther. Es ist eine allerliebste Farce." — „Werthers Leiden eine Farce?" fragte Göthe erstaunt. — „Ja gewiß! So etwas Spaßhaftes ist mir nie sonst vorgekommen. Wenn ich daran denke, muß ich noch lachen." — Man behauptete, Göthe sei deßhalb den ganzen Tag über in einer unangenehmen Stimmung geblieben. — (Das ist kaum denkbar; weit wahrscheinlicher dagegen, daß er darüber gelacht, und wie die Sängerin gedacht hat: es sei ihm in seinem ganzen Leben nichts Spaßhafteres vorgekommen.)

* In China haben es die Schauspielerinen eigentlich viel besser als in Europa. Die Chinesen halten nämlich im Theater offene Tafel, und wenn ihnen eine oder die andere Scene wohlgefällt, dann machen sie ihren Beifall nicht mit Händeklatschen ab, sondern schicken volle Schüsseln auf die Bühne. Die Künstlerinen essen, bedanken sich und spielen dann weiter. In Deutschland wirft man ihnen höchstens Grünzeug auf die Bühne, daß die Empfängerinen oft selbst bezahlen müssen und in manchen Städten schickt man ihnen anonyme Briefe ins Haus, daran sie sich vollends den Magen verderben

* Paris gibt jährlich über 10 Mill. Francs für Blumen aus. Alle Pariserinen lieben die Blumen, von der Herzogin an bis zur Grisette. Wie die Bücher haben sie ihr eigenes Schicksal und die Rose, die heute im Garten eines Floristen die Knospe durchbricht und erröthend zur Sonne schaut, weiß gewiß nicht, in welchem Strauße

sie prangen, an welchem Busen sie duften und wo sie ihr Grab finden wird. Die Blumen schmücken die Tafeln der Reichen, sie vermehren die Pracht öffentlicher Feste, sie zieren die Wiege, sie zieren das Grab, sie verschönern das Leben, sie verklären den Tod; die meisten jedoch werden auf den Altar der Liebe gelegt. Die Pariser Theater allein consumiren tausende der herrlichsten Blumensträuße; wie viele Bouquets der Mdlle. Rachel seit ihrem ersten Auftreten vor die Füße geflogen, weiß ich nicht, sicher aber ist die Menge derselben so bedeutend, daß die französische Armee in der Krim sich hinter denselben verschanzen könnte. Die Soubretten der verschiedenen Pariser Theater können über die Mysterien dieser Blumensträuße Aufklärung geben, ebenso die Balletttänzerinen, deren jeden Abend auf den Brettern sich mehr in Fülle als in Hülle zeigen. Ein Blumenstrauß ist gewöhnlich die duftende Einleitung zu einem Roman. Von dem Blumenstrauß indessen, der mit einem Goldstück bezahlt wird, bis zu dem Sträuschen, das man auf der Straße für einen Sou anbietet, gibt es gar manche Abstufungen; es ist aber ausgemacht, daß die letzteren in der Regel viel poetischeren Zwecken dienen, als jene Prachtsträuße. Aber wie schnell vergeht alle irdische Pracht und Herrlichkeit! Die kostbaren Bougets, die heute mit 20 Francs bezahlt aus den Logen der großen Oper auf die Scene fliegen, werden schon übermorgen auf die Straße geschleudert; „das ist das Loos des Schönen auf der Erde", sagt Schiller. Wer von den Trillern der Frl. Cruvelli begeistert ist und ihr ein kostbares Bouquet zuwerfen will, wird sich ein solches zwei Schritte von der großen Oper, sogleich aus hundert andern wählen können. Es gibt in diesen Blumenläden stets mehr Lorbeerkränze als Leute, welche denselben verdienen, und mehr vorräthige Myrthenkränze als vorräthige Bräute.

Feuilleton.

Die Automaten.

Eine phantastische Skizze.

Mein Aufenthalt in Italien verschaffte mir die Bekanntschaft eines sehr liebenswürdigen und umgänglichen Mannes, des Haushofmeisters des Grafen C., was mir um so angenehmer war, da ich nirgends in dem fremden Lande eine befreundete Seele hatte. Tartuffolo, dies war der Name meines neuen Freundes, lud mich eines Abends auf ein Glas Punsch zu sich, was ich um so weniger versäumte, als der Einladung auch noch beigefügt wurde, daß die Gesellschaft einiger Damen uns den Abend so angenehm als möglich machen werde. Ich fand den launigen Mann in Mitte der Geladenen, und nachdem die dampfende Bowle auf dem Tische stand, entwickelte ich eine geist- und gemüthvolle Conversation, nur bewunderte ich, mit welcher Kaltblütigkeit die feurigen Italienerinen ein Glas nach dem anderen des Punsches, der vermöge seiner Stärke selbst mir zu Kopf stieg, hinabgossen, ohne dadurch im mindesten erregt zu werden. Meine Nachbarin zur Linken, ein kleines, wundernettes Schwarzköpfchen, mit dem reizenden Flaumbärtchen auf der Oberlippe, welches die jungen Weiber in Italien eben so lieblich schmückt, als es die alten verunstaltet, machte mich vollends verwirrt; sie wußte so geschickt über meine ihr ausgesprochenen Wünsche hinwegzugehen und im vertraulichen Gespräche neue und stürmischere zu erregen, daß ich mir nicht klar werden konnte, ob ich mit einem unschuldigen Kinde, oder mit einem raffinirten weiblichen Dämon zu thun hatte. Aber ihr ganzes Feuer und Entgegenkommen beschränkte sich auf Worte; umsonst drückte ich die kleine weiche Hand, es wurde geduldet aber kein Gegendruck ermuthigte mich; umsonst schmiegte ich den Arm fest an die reizende Schulter; ich wurde nicht zurückgedrängt, aber die getäfelte Wand hinter mir hätte meine Annäherung eben so ertragen. Dabei trank die kleine Italienerin fort und fort und blitzte mich wieder mit so feurigen Augen an, daß ich ihre sonstige Kälte für studirte Coquetterie haltend, von neuem versuchte, durch glühende Händedrücke, durch die beredtesten Worte und die schmachtendsten Blicke diesem kalten Wesen Leben einzuflößen. Tartuffolo schielte einige Male nach mir und zwinkerte mit den Augen, als

theilte er meine Ansichten und wolle mich zum ferneren Sturme ermuthigen. Endlich gelang es mir, von meiner freundlichen Nachbarin ein Rendezvous zu erhalten und vor Freude darüber mußte ich wohl zu viel getrunken haben, denn plötzlich war es mir, als ob sich die laute Unterhaltung der Gäste in ein unverständliches Geplapper verwandle, sie standen wackelnd auf, stierten mich mit seelenlosen Augen an und begannen wie hölzerne Puppen durcheinander zu rumpeln, wobei sie mit den Armen um sich fochten, wie ein Ertrinkender, der sich an etwas zu erhalten sucht. Mit einem Male fiel Tartuffolo rasselnd zu Boden; die Uebrigen beugten sich zu ihm herab, ihm beizustehen, aber ihre Glieder knackten, stöhnten und krachten, sie fielen ebenfalls zur Erde und lagen da, steif, wie weggeworfene Figuren eines Marionetten-Theaters. Mir schauderte, ich wollte mich erheben, dem unheimlichen Spucke zu entfliehen, als mir die Sinne vergingen

Beim Erwachen fand ich mich auf einem prachtvollen Sopha; der Arzt stand neben mir und flößte mir stärkende Tropfen ein. Ein schöner Mann, der Besitzer der Villa, wo ich Tartuffolo kennen gelernt, Graf C. beugte sich über mich und äußerte sein Vergnügen, mich zur Besinnung kommen zu sehen. Man hatte mich in Garten vor dem Fenster Tarfuffolo's leblos gefunden. Ich erinnerte mich mit neuem Schauder der vergangenen Nacht und bat den Grafen, mir Tartuffolo zu schicken, denn ich fürchtete, wahnsinnig zu werden. Der liebenswürdige und menschenfreundliche Cavalier beeilte sich, seinen Haushofmeister holen zu lassen, es war ein fremder Mensch, der mich so wenig kannte, als ich ihn. — Und doch hieß er Tartuffolo und war des Grafen Haushofmeister. — Ich fiel in ein hitziges Fieber, von welchem ich nur langsam genas. Als ich vollkommen hergestellt war und mich zum Grafen verfügte, für seine Güte, die er einem Fremden erwiesen, zu danken, lud er mich ein noch einige Tage auf seiner Villa zuzubringen. — Da er an meinem Umgange Geschmack zu finden schien, und ich durch mein Bleiben wenigstens einigermaßen meine Schuld abtragen wollte, verlängerte sich mein Aufenthalt mehr, als ich dachte. Eines Tages versprach mir der Graf, mir eine besondere Merkwürdigkeit zu zeigen, die er nur seinen vertrautesten Freunden sehen lasse. Er führte mich in ein Kabinet, dessen Wände rings bis oben getäfelt waren, schloß die Thüre und öffnete mit einem anderen Schlüssel das Getäfel. War mir das Gemach schon früher bekannt, so traf ich hier noch vertrautere Bekanntschaft: — hinter dem Getäfel befanden sich zierliche Schränke, darin stand der Tartuffolo, bei welchem ich Punsch getrunken, sammt der übrigen Gesellschaft. Der Graf zog die Maschinen der Automaten auf, und sogleich bewegten sie sich und begannen so unförmlich zu schnattern wie damals, als ich die Besinnung verlor. Meine kleine Italienerin steuerte zornfunkelnden Blickes auf mich zu, wahrscheinlich um mir Vorwürfe zu machen, daß ich das Rendezvous versäumt, ich aber stürzte, indem es mir vor den Augen flimmerte, zur Thür hinaus, vergaß auf den Grafen und meine ganze Dankbarkeit, eilte nach Hause, packte meine Sachen und verließ noch denselben Tag die Stadt.

Lemberger Cours vom 20. Juli 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4 — 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 31½	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 47	4 — 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81 — 24	81 — 50
Ruß. halber Imperial . .	8 — 16	8 — 20	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	79 — 40	80 7
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1 — 37	Nationalanleihe . . dtto.	84 — 15	85 — —

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden. Monat Juli 22., 23., 25., 27., 28., 30.

Siebente und vorletzte Gastvorstellung des Herrn

CARL TREUMANN.

Abonnement Suspendu.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg

Dienstag den 21. Juli 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

(Zum ersten Male)

9. 12. 47.

oder:

Die Helden in Krähwinkel.

Neue Burleske mit Gesang in 1 Akt, von Bittner.

Personen:

Spatzenpfiff, Rekrutirungs-Commissions-Vorsitzender Oberältester in Krähwinkel . . . Hr. Thalburg,
Krazer, Rekrutirungs-Commissions-Assessors-Adjunkts-Substitut Hr. Koprensteiner
Federfuchs, tabellarischer Rekrutirungs-Commissions-Befundschreiber Hr. Wache.
Rummelpuff, Commandant eines reitenden Inf.-Reg. zu Fuß Hr. Mayer.
Kletzenfeld, Dr. der Medicin u. schmerzloser Hühneraugen-Operateur Hr. Pfink.
Klaus, Gerichtsdiener . . . Hr. Ludwig.
Samuel Fleckeles, Rekruten . . **Hr. Treumann.**
Cirian Stangl, Rekruten . . Hr. Rufa.
Melchior Blinzles, Rekruten . . Hr. Holm.
Stefan Haal, Rekruten . . Hr. Braunhofer.
Sali, ein Landmädchen . . . Frl. Lingg.

INTERMEZZO:

Le père Bonhomme.

Gesungen von **Hrn. C. Treumann.**

JEANNE.

Gesungen von Fräulein Lingg.

Die Geheimnisse des Souffleurs.

Gesungen von **Hrn. C. Treumann.**

Diesem geht vor:

Der Gang ins Irrenhaus.

Lustspiel in einem Aufzuge nach dem Französischen der Herren Scribe und Delestre-Poirson frei bearbeitet von **C. Treumann.**

Personen:

Alfred von Rosenthal . . . Hr. Sauer.
Amalie, seine Gattin . . . Fr. Kurz.
Baron St Elme, ihr Oheim . . Hr. Mayer.
Crescendo, italienischer Compositeur . **Hr. Treumann.**
Toms, des Barons Gärtner . . Hr. Holm.

Preise der Plätze sind bekannt.

Freibilleten und freier Eintritt sind ungültig.

Anfang um halb 8; Ende vor 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.